



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Himmel-Brod der Seelen**

**Segneri, Paolo**

**Frankfurt am Mayn, 1691**

V. Julii. Confige timore tuo carnes meas, à judiciis enim tuis timui.  
Durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht/ dann ich habe mich vor deinen  
Gerichten gefürchtet. Ps.118.v.120.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

Weder betrachtest du sie in ihrem  
 Jungfräulichen Stande / so findest  
 du / daß sie allda ihrer Seele mehr als  
 jemahls die erste Ehre gegeben / und  
 welche zu einer vollkommensten  
 Herrscherin über den widerpensigen  
 Leib gemacht habe. Oder du betrach-  
 test sie in ihrem Ehe- Stande / so be-  
 trachtest du abermahls / daß sie allda  
 mehr als jemahls ihrer Seele die an-  
 dere Ehre gegeben / und dieselbe auch  
 in dem küniglichen Glück / welches sie  
 für sich besigen können / allen vergängli-  
 chen Dingen vorgezogen habe. Oder  
 du betrachtest sie in ihrem Wittwen-  
 Stande / so findest du / daß sie auch all-  
 da mehr als jemahls ihrer Seele die  
 dritte Ehre gegeben / und mit Fleisch  
 sich bearbeitet habe / daß dieselbe ihrem  
 Götze nicht allein in einer täglichen /  
 sondern auch in einer unabläßlichen

Betrachtung genossen. Dieses al-  
 les hat sie erhalten mit ihrer vortref-  
 lichen Sanftmuth. Dannenhero  
 ist dieses jene Tugend / in welcher sie  
 am meisten berühmt ist / gestalt sie die-  
 selbe nicht allein selbst besiget / sondern  
 auch andern mittheilet ; wie sie dann  
 sehr grosse Macht hatte / die gegen  
 einander erzürnte Gemüther zu be-  
 sänftigen. Dahero bilde dir ein /  
 sie sehe dich vom Himmel herab / und  
 spreche / als eine liebevolle Mutter / zu  
 dir : Fili, in mansuetudine serva  
 animam tuam. Mein Kind / hal-  
 te deine Seele in der Sanft-  
 muth / wie ich gethan habe / und an-  
 jeho dessentwegen eine grosse Glori-  
 genieße ; & da illi honorem secun-  
 dum meritum suum. Und gieb  
 ihr die Ehre nach ihrem Ver-  
 dienst.

. V. Julii.

*Confige timore tuo carnes meas, à judiciis  
 enim tuis timui.*

Durchsich mein Fleisch mit deiner Furcht / dann ich habe  
 mich vor deinen Verichten gefürchtet. Pf. 118. v. 120.

1.

**B**etrachte / es werde dir viel-  
 leicht verwunderlich vorkom-  
 men / daß derjenige / welcher  
 sich wirklich fürchtet / und auch be-  
 kennt / er habe sich schon lange Zeit  
 gefürchtet / gleichwohl von Götze die

Furcht begehret. *Confige timore  
 tuo carnes meas, à judiciis enim  
 tuis timui.* Durchsich mein Fleisch  
 mit deiner Furcht / dann ich habe  
 mich vor deinen Urtheilen ge-  
 fürchtet. Jedoch wirst du dich nicht  
 mehr

c 2

mehr

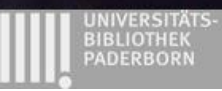
mehr verwundern/wann du beobach-  
ten wirst / daß wir von Gott nicht  
nur sollen dasjenige begehren/ was  
wir noch nicht haben / sondern auch  
was wir schon haben. Dann wir  
seynd alle Augenblick in Gefahr/das-  
selbige zu verlieren / wann er uns  
nicht in der Besizung befestiget. Zu-  
dem / was hat David allhier begehrt?  
er hat begehrt dieselbe Furcht/die er in  
dem Geist hatte/ sollte auch in das  
Fleisch kommen. Und also hat er so  
wohl dasjenige begehrt/ was er schon  
hatte / als was er noch nicht hatte.  
Dann es ist zwar wahr/ daß David  
seinen obern Theil von sich selbst  
sehr wohl zu Gott gehalten habe; der  
untere / oder thierliche Theil aber hat  
in ihm oft einen scharffen Krieg er-  
weckt. Daher verlangte er / daß die  
Furcht Gottes / die er in dem Her-  
zen hatte / nicht sollte in dem Herzen  
verbleiben / sondern mit der größten  
Gewalt aus dem Herzen in den Leib  
dergestalt dringen / daß er ganz er-  
härte/ und zu allen widerspenstigen  
Bewegungen / die er so sehr gewohnt  
war / untauglich werde. Dieses de-  
rohalben hat David begehren wollen/  
als er gesagt: *confite timore tuo  
carnes meas*, durchstich mein  
Fleisch mit deiner Furcht. Er hat  
verlangt die Unterthänigkeit seiner  
eigenen Begierlichkeit; wie der Heil.  
Augustinus lehret. O wie glücksee-

lig wilst du seyn/wann du dahin  
dabin gelangen! außs wenigste sollst  
du dahin verlangen. Daher sollst  
du allezeit Gott bitten / daß er von  
Sinnlichkeiten mit dieser heiligen  
Furcht durchstiche; daß er durch-  
stiche deine Zunge/ deine Augen/ deine  
Ohren / und dich selbst völlig / auf  
solche Weise / damit dir keine wider-  
spenstige Sinnlichkeit mehr  
außs wenigste merckliche Anlaß  
verursache. Das leibliche Durch-  
stichen gehet von dem Leibe zu dem Her-  
zen; das geistliche von dem Herzen  
zu dem Leibe; wie dann die heiligen  
Menschen mit der Zeit dahin ge-  
hen/ daß sie ein gereuhtes Fleisch  
kommen. *Carnem suam cruci-*  
*xerunt*, sie haben ihr Fleisch ge-  
creuht. Gal. 5. v. 24. Woher  
haben sie dasselbe entweder ge-  
der gezüchtiget. Aber man ge-  
gen sie dahin? wann sie zum  
Geist gereuhtiget / und ihrem  
gehorsam gemacht haben. Du be-  
klagst dich / daß dein Fleisch allezeit  
widerspenstiger werde. Aber wie kan  
es anders seyn? wann du Gottes  
gar auch mit dem Geist nicht fürstichst  
sondern hast ein weites Gewissen/ ein  
leckes / ehrgeiziges / und der Welt  
kommenheit ganz nicht befallendes  
Gemüthe / wie wirst du können dein  
Fleisch dahin bringen / daß es Gott  
fürchte/ da doch das Fleisch in Ab-  
gun

gung der Waffen das letzte ist? niemand kan jemahls mit gutem Tug zu GOTT sagen / confige timore tuo carnes meas, durchsich mein Fleisch mit deiner Furcht / wann er zu Erlangung solcher Gnade nicht son mit Warheit anziehen die Ursachen welche David hat angezogen: a judiciis enim tuis timui, dann ich habe mich gefürchtet vor deinen Gerichten. Diese seynd keine Gnaden / welche denen gegeben werden / die in dem Wege des Herrn Anfänger seynd.

2. Betrachte / daß in heiliger Schrift durch die Gdttlichen Gebote allezeit die Gdttlichen Gebote verstanden werden. Si in judiciis meis non ambulaverint. Wann sie in meinen Gerichten nicht werden wandeln. Psalm. 88. v. 31. A judiciis tuis non declinavi. Von deinem Gerichten bin ich nicht gewichen. Psalm. 118. v. 102. Sprewilt omnes discedentes a judiciis tuis. Du hast alle verachtet / welche von deinen Gerichten abwichen. Psalm. 118. v. 118. Wann dem also / warum hat David mit so eyffrigem Gebet von GOTT begehret / er solle den Stachel seines unehrbaren Fleisches zurücke treiben? confige timore tuo carnes meas, durchsich mein Fleisch mit deiner Furcht; dieweil er sich widrigen

Falls gefürchtet hat / er möchte sündigen. A judiciis enim tuis timui, id est, timui discedere. Dann ich habe mich vor deinen Gerichten gefürchtet / das ist / ich habe mich gefürchtet / ich möchte von deinen Gerichten abweichen. Wann er das Wörtlein discedere, abweichen / darunter verstanden / aber nicht ausgesprochen hat / so ist es derentwegen geschehen / dieweil ihm die Furcht und das Schrecken vielleicht nicht haben zugelassen / alle Worte mit fremdem Munde aufzusprechen. Was sagst du aber / indem du dir hingegen mit grosser Leichtsinigkeit eine so mühsame Verharrung versprichst? es hat ihm der grosse König David wegen seines innerlichen Streits nicht getrauet dieselbe zu bekommen / und du bildest dir ein / sie alsobald zu erhalten? O was für ein Schrecken soll dir verursachen eine so sehr widerspenstige Begierlichkeit / wie vielleicht die deine ist! So lang sie lebt / bist du allezeit in Gefahr / von der Sünde überwunden zu werden. Und wann dieses wäre / was würde es dich helfen / daß du seithero mit grosser Tapfferkeit wider sie gestritten / oder sie auch überwunden hast? die Verharrung allein kan dich krönen. David hat den Riesen zu Boden gelegt mit einem Stein / welchen er aus der Schlinge an seine Stirne geworffen.



worffen. Nichts desto weniger hat er weder die Schlinge / noch den Stein / sondern allein das Schwerdt an der Wand des Tempels aufgehängt / da doch solches Schwerdt dem Riesen selbst zugehörte. Die Ursach dessen war / dieweil er mit dem Schwerdt die letzte Wirkung seines Sieges verrichtet hatte / indem er das Haupt seines Feindes abgehauen.

7. Betrachte / daß in der heiligen Schrift durch die Göttliche Gerichte gleichfalls verstanden werden die unerforschlichen Rätze Gottes / mit welchen er die ganze Welt anordnet. *Judicia tua abyssus multa.* Deine Gerichte seynd ein tieffer Abgrund. *Psalm. 35. v. 7.* Etliche aus diesen gehören zu der Barmherzigkeit / andere zu der Gerechtigkeit. Zu der Barmherzigkeit gehören die unerforschlichen Rätze / krafft deren Gott dem Sünder nachgebet / wann er siehet / daß der selbe vielfältig von ihm stiehet / ja ihn auch lästert. *Saule, Saule, quid me persequeris? Saul / Saul / was verfolgst du mich? Act. 9. v. 4.* Zu der Gerechtigkeit gehören dieselben / krafft deren er den Sünder gleich nach der ersten Sünde verwirfft / und ihn von einer Sünde allezeit in eine andere und größere fallen lässet. *Usque quo tu luges Saul, cum ego projecerim eum, ne regnet super Israel?*

Wie lang trägtst du Belde wegen Saul / da ich ihn doch verworffen habe / daß er nicht König über Israel sey? *1. Reg. 16. v. 1.* Nunmehr ist gewiß / daß der Psalmist in dem eingangs-angezogenem Text nicht rede von denselben Göttlichen Gerichten / welche zu der Barmherzigkeit gehören / dieweil man sich wegen dieser zwar verwundert / aber nicht fürchtet. Derohalben redet er von denen / welche zu der Gerechtigkeit gehören / und dessentwegen sagten zu Gott / daß er sie sehr fürchte. *A judicis tuis timui.* Ich habe mich vor deinen Gerichten gefürchtet. Jedoch / wann du es wohl beobachtet so sagt David nicht schlechtlin / daß er die Göttlichen Gerichte fürchte / sondern daß er sich wegen der Gläubigen Gerichte fürchte. Dabero sagt er nicht: *judicia tua timui*, ich habe deine Gerichte gefürchtet / weil etliche Alte gelesen haben; sondern er sagt: *a judicis tuis timui*, ich habe mich vor deinen Gerichten gefürchtet / wie es in jeglicher allgemeiner Schrift gelesen wird. Er fürchte sich / es möchte die Barmherzigkeit einen unversehenen Anfall thun / welchem er nicht würde wissen gangen zu widersehen / und also von Gott durch seine geheimsten Rätze in den ewigen Untergang zu fallen verlossen werden. Gewiß ist / daß die Gerechtigkeit

schwer

schwerlich zu sündigen / in welcher du  
 bist / nicht von denen Göttlichen  
 Rächen herkomme / dieweil diese die  
 Sünde eines Menschen nicht verlan-  
 gen sondern nur zulass-n. Kommt also  
 die Gefahr allein von dir her / der du  
 zu Begierde allzu sehr geneigt bist.  
 Wahr ist es / daß du wegen dieser Ge-  
 richte vielmehr dich selbst fürchten sol-  
 lest / absonderlich / wann die Begier-  
 den über dich herrschet. Dann die-  
 se Gerichte pflegen auch in denen  
 heiligen allerhand abschauliche La-  
 sern / absonderlich der Heilheit / zu zu-  
 lassen / wie in Victorino, Romito,  
 Guarino, Iacobo, Macario, und  
 andern heiligen zu sehen / welche doch  
 erwid die Gnade gehabt haben / sich  
 zu bekennen. Aber wie viel seynd hin-  
 gegen gemessen / welche solche Gnade  
 nicht gehabt? wozu thust du daß / daß du  
 nicht ähnlich mit Schrecken zu Gott  
 sagst: confite timore tuo carnes  
 meas, à iudiciis enim tuis timui?  
 durchsich mein Fleisch mit deiner  
 Furcht / dann ich habe mich vor  
 deinen Gerichten gefürchtet?

4. Betrachte / daß endlich durch  
 die Göttlichen Gerichte in der Heil.  
 Schrift dieselben strengen Gerichte  
 verstanden werden / welche Gott von  
 einem jeden aus uns nach diesem Le-  
 ben wird anstellen. Cognosceatur  
 Dominus iudicia faciens. Der  
 Herr wird erkent werden / wann

er richtet. Psalm. 9. v. 27. Unglaub-  
 lich ist / wie scharff Gott in diesen Ge-  
 richten seyn werde / indem er nicht das  
 geringste Wort / nicht den geringsten  
 Gedanken / nicht das geringste  
 Werck wird unerörtert lassen / damit  
 er sehe / ob sie denen guten Gesetzen  
 gleichförmig gewesen. Dießem nach  
 begehrt David von Gott / er solle ihm  
 einmahl die Bewegnissen seiner also  
 sehr sündlichen Begierlichkeit unter-  
 werffen. Confite timore tuo car-  
 nes meas. Durchsich mein Fleisch  
 mit deiner Furcht. Dann dieweil  
 alles mit so grosser Scharffe muß ge-  
 richtet werden / so fürchtet er sich / er  
 möchte in einer ungebührlichen Wol-  
 lust sündigen / und dasselbe als ein ge-  
 heimes Werck verachten / welches aber  
 hernach vor dem Richter-Siul Gottes  
 würde müssen nun gar zu sehr er-  
 öffnet werden. A iudiciis enim tuis  
 timui. Ich habe mich vor deinen  
 Gerichten gefürchtet. Wessent-  
 wegen? wegen aller Gedanken /  
 wegen aller Worte / wegen aller auch  
 geringsten Werke. Verebar om-  
 nia opera mea, sciens, quod  
 non parceres delinquenti. Ich  
 fürchte alle meine Werke / weil ich  
 weiß / daß du den Sünder nicht  
 verschonest. Job. 9. v. 28. Wo  
 seynd an jeso die jenigen / welche ein so  
 leichtes Gewissen haben / daß sie sich  
 getrauen / eine jede / auch starke An-  
 fechtung

fechtung alsobald und völlig zu vertreiben? Diesen ist vor allen andern möglich / wann sie betrachten die Schärffe der Göttlichen Gerichte / von welchen wir allhier reden / damit sie ein solches sehr schädliches Gewissen ablegen. Das Gift kan den Leib so lange nicht tödten / biß es zu dem Herzen kömmt; eben also ist gewiß / daß auch die Seele von der Versuchung nicht kan getödtet werden / biß die Verwilligung darzu kömmt / welche sie von dem Willen erhält. Und was noch mehr; gleichwie das Gift bey denselbigen Thieren ehe zu dem Herzen kömmt / welche weite Adern / als welche enge Adern haben: also kömmt auch die Versuchung bey denselbigen Menschen ehe zu der Verwilligung / welche ein weites Gewissen haben. Die wahre Sicherheit kömmt nicht von der Vermessenheit / sondern von der Furcht. Damit man aber dieser Furcht dißfalls habhaft werde / ist nichts nachdrücklicher / als das Gedächtniß der allerschärffesten Gerichte / die uns nach dem Tode bevorstehen. Wer diese allezeit vor Augen halten wird / der wird nicht allein dahin gelangen / daß er alle Sünden zur Zeit der Versuchung mit höchster Behendigkeit vertreibe / sondern auch das Gute würcke. Custodi vias Domini, ich habe die Wege des Herrn bewahret / das ist / ich habe

Guts gethan; nec impie gessi a Deo meo, und habe nicht gottlos wider meinen Gott gehandelt / das ist / ich habe die Sünde abgetrieben. Die Ursache dessen ist; quoniam omnia iudicia eius in conspectu meo; die weil alle seine Gerichte vor meinem Angesicht seynd. Psalm. 17. v. 22.

5. Betrachte / ob du wohl allhier oft bist erinnert worden / du sollst den Gott mit höchstem Effer die nöthigste Unterwerfung deines Fleisches begehren / und sprechen: confige timore tuo carnes meas, durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht. So mußt du dir doch nicht einbilden / daß du nicht soltest nachhelfen deinen Kräften mitwirken / damit du dieselbe erlangest. Suchst du zwar gang von Gott / aber nicht allein von Gott; sondern sie mußt auch von dir kommen. Pflögst du nicht täglich zu Gott zu sagen / er solle dir das tägliche Brodt geben? Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Sieh uns heut unser tägliches Brodt. Und gleichwohl unterlässest du deinerseits nicht zu hant zu schneiden / und alle die Mittel anzuwenden / welche zu Erlangung des Brodts dienlich seynd. Also auch / ob du wohl täglich zu Gott sagen solst: confige timore tuo carnes meas; durchstich mit deiner Furcht

Fürcht mein widerpenstiges  
Härsch; so mußt du dich doch mit al-  
len deinen Kräfte[n] bearbeiten/das du  
es selbst durchstehest. Dessen hat  
er ein außführliches Vesp[er]spiel gege-  
ben der h. König David/welcher sol-  
ches heilige Durchstehen nicht derges-  
talt auf G[ott] geschoben/das nicht  
wird er den Hammer in die Hand ge-  
nommen / und seinen Leib gepeiniget  
habe/bald mit frühzeitigen Wachen;

anticipaverunt vigilias oculi mei;  
meine Augen seynd frühe er-  
wacht. Psalm. 76. v. 5. bald mit  
härinnen Kleidern / bald mit Aschen/  
bald mit Fasten/und andern also lang-  
wierigen Strengigkeiten / das sie sei-  
nem Fleisch endlich die völlige Gestalt  
genommen haben. Caro mea im-  
mutata est propter oleum. Mein  
Fleisch ist wegen des Oeles verän-  
dert worden. Psalm. 108. v. 24.

VI. Julii.

Ecce sto ad ostium, & pulso: si quis audierit  
vocem meam, & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum;  
& cenabo cum illo, & ipse mecum.

Siehe ich stehe vor der Thür / und klopffe an; wann einer  
meine Stimme hören/ und mir die Thür auffthun wird/ so werde  
ich zu ihm hineingehen / und das Abendmahl mit ihm  
essen / und er mit mir. Apoc. 3. v. 20.

I.

Wachte / wer dieser grosse  
Herr sey / welcher sagt: ecce  
sto. Siehe / ich stehe. Er  
ist der König der Ehren. Aber wo  
steht er? vor der Thüre eines Sün-  
ders. Ich sage / eines Sünders;  
wann wann er kommen wäre / einen  
Berechten zu suchen / so würde er  
nicht vor der Thüre/ sondern in dem  
Haus stehen. Ist aber dieses nicht  
zum höchsten zu verwundern? Wo-  
zu man / das ein Fürst unberuffen  
Julius.

in ein Haus eines so schlechten/ ver-  
worfenen und abscheulichen Men-  
schen gehe / wie ein unglückseliger  
Sünder vor G[ott] ist? und gleich-  
wohl ist gewis/ das G[ott] unberuffen  
alda stehe. Dann wann er wäre be-  
ruffen worden/ würde er auff's wenig-  
ste die Thüre offen gefunden haben/  
und nicht dürffen anklopffen und  
sprechen: ecce sto ad ostium & pul-  
so. Siehe ich stehe vor der Thür  
und klopffe. Zudem / wann sich  
ein